

Fällt es Ihnen schwer, Ihren Cannabiskonsum zu kontrollieren oder einzuschränken? Dann ist professionelle Unterstützung ratsam.

Auf Ihrem Weg zu mehr Lebensqualität und Gesundheit werden Sie von unseren Therapeuten und Ärztinnen fachkundig, offen und respektvoll begleitet. Sie erhalten eine individuelle und auf Ihre persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Behandlung.

Wir begegnen Patientinnen und Patienten mit einer respektvollen und akzeptierenden Haltung. Unser Behandlungsansatz ist nicht primär abstinenzorientiert.

Wir distanzieren uns von der Ansicht, dass Sucht selbstverschuldet und der Ausstieg eine reine Willensfrage ist. Abhängigkeit ist mit einer chronischen Krankheit vergleichbar – mit ihren vielschichtigen und komplexen Ursachen erfordert sie oft eine längerfristige Behandlung.



Die Arud verwendet in ihren Unterlagen abwechselnd die weibliche und männliche Form. Beide Fälle schliessen das andere Geschlecht mit ein.

Über die Arud

Wir bieten individuelle Unterstützung und Behandlung bei allen Suchterkrankungen: Von Problemen mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen bis hin zu Verhaltenssüchten.

Die Arud ist eine der führenden suchtmmedizinischen Institutionen in der Schweiz. Sie beschäftigt an ihren beiden Standorten in Zürich und Horgen rund 110 Mitarbeitende. Als FMH-anerkannte Weiterbildungsstätte bilden wir Fachleute, Arbeitgebende und Interessierte zum Thema Sucht weiter.

Mit ihrer Arbeit zwischen Forschung und Praxis engagiert sich die Arud seit über 25 Jahren für eine pragmatische und wissenschaftlich fundierte Suchtpolitik.

Arud Zentrum für Suchtmedizin

Zürich

Schützengasse 31
8001 Zürich
Telefon 058 360 50 00
arud@arud.ch

Horgen

Seestrasse 185
8810 Horgen
Telefon 058 360 50 80
horgen@arud.ch

www.arud.ch

arud

Zentrum für Suchtmedizin

Cannabis

Angebot für Betroffene

Tel. 058 360 50 00
www.arud.ch

Cannabis ist in der Schweiz weit verbreitet, sei es, um sich am Feierabend zu entspannen oder ein Konzert intensiver zu erleben. Zwischen 300'000 und 500'000 Menschen konsumieren die Substanz gelegentlich oder regelmässig, wobei der Anteil bei den 15- bis 24-Jährigen am höchsten ist.

Welche Wirkung Cannabis hat, hängt zum einen von der Konsumart und -menge, vom Stärkegrad und der Wirkstoffzusammensetzung ab. Zum anderen spielt die aktuelle Gefühlslage der konsumierenden Person eine entscheidende Rolle. Bei entsprechender Veranlagung kann Cannabis dazu führen, dass Psychosen früher ausbrechen – insbesondere bei häufigem Konsum und einem frühen Einstieg.

Angebot

Unsere Ärztinnen, Psychiater, Psychologinnen und Sozialarbeitenden sind mit einem umfassenden Angebot für Sie da:

Suchtbehandlung

Information, Abklärung, Beratung und Unterstützung bei der Kontrolle oder Reduktion des Konsums oder bei ambulanten Entzügen sowie Nachbetreuung oder Rückfallprophylaxe.

Psychiatrie und Psychotherapie

Abklärung der psychischen Gesundheit und Behandlung von psychischen Erkrankungen.

Hausärztliche Behandlung

Allgemeine Innere Medizin und Infektiologie.

Sozialarbeit

Unterstützung bei belastenden Finanz- oder Wohnungsproblemen und bei Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden oder Arbeitgebern.

Die Kosten der Behandlung werden von der Krankenkasse übernommen.

Weitere Informationen zu unserem Angebot finden Sie unter www.arud.ch/cannabis

Was sind die langfristigen Auswirkungen?

Noch fehlen genügend Forschungsergebnisse, um die langfristigen Risiken hinreichend einschätzen zu können. Für den nicht gerauchten Konsum von Cannabis im Erwachsenenalter gibt es bis jetzt keine eindeutigen Beweise für bleibende Schäden. Mögliche negative Auswirkungen:

- Bei gerauchtem Konsum Entzündungen der Atemwege, Kurzatmigkeit, Husten oder Bronchitis und ein erhöhtes Risiko für Krebserkrankungen. In Kombination mit Tabak Nikotinabhängigkeit.
- Gehirnentwicklung und Gehirnstruktur können beim Konsum in jungen Jahren negativ beeinflusst werden.
- Der Ausbruch einer Psychose kann bei entsprechend veranlagten Personen abhängig von Menge und Dauer des Konsums früher erfolgen.
- Unabsehbare Folgen des Konsums von beigemischten Schadstoffen wie Pestiziden und Streckmitteln.

Ist mein Konsum problematisch?

Die WHO definiert eine Abhängigkeit anhand von sechs Kriterien, von denen mindestens drei über einen bestimmten Zeitraum zutreffen müssen:

1. Starkes Verlangen
2. Verminderte Kontrollfähigkeit in Bezug auf Konsummenge, -beginn oder -ende
3. Körperliche Entzugserscheinungen bei Konsumstopp oder -reduktion
4. Toleranzentwicklung
5. Vernachlässigung anderer Interessen
6. Anhaltender Konsum trotz offensichtlicher negativer Auswirkungen

Testen Sie Ihr Konsumrisiko mit 10 Fragen auf www.arud.ch/selbsttest